

Gelungener Umstieg auf ökologische Heizformen: „Nicht vom Förderchaos



Sieglinde Pelzer und Manfred Mayrhuber vor dem Fernwärmenanschluss, der demnächst die Wohnungen in ihrem Mehrparteienhaus in Kallham beheizt. Die Luftwärmepumpe im Garten von Andreas Tober (rechts) sorgt für warmes Wasser und nachhaltiges Heizen in seinem Einfamilienhaus.

Die Folgen des Ukraine-Krieges mit enorm steigenden Energiepreisen haben vielen die Augen geöffnet. Abhängigkeit von Gas und Öl kann die Existenz gefährden. Manche haben den Ausstieg bereits geschafft. Der AK-Report hat nachgefragt, wie ihnen das gelungen ist.

Aufpassen, die Rohre sind schon mit heißem Wasser gefüllt“, warnt Sieglinde Pelzer die Besucher vom AK-Report. Erwartungsvoll und mit merkbarem Stolz präsentieren sie und Manfred Mayrhuber im Keller ihres Mehrparteienhauses in Kallham (Bezirk Grieskirchen) den Anschluss für

die künftige Fernwärmeheizung. Dort, wo einst der Gaskessel stand, ragen jetzt die Rohre für den Fernwärme-Anschluss herein. Bereits im Vorjahr haben sich die Bewohner/-innen der sechs Eigentumswohnungen entschlossen, den Umstieg von Gas auf ein ökologisches, nachhaltiges Heizsystem zu wagen.



Die AK hilft bei Rechtsfragen

Wegen gestiegener Energiepreise, Problemen bei Abrechnungen oder des Nichteinhaltens von Preisgarantien oder Fristen wenden sich viele Menschen an den Konsumentenschutz der AK OÖ. Dieser gibt Orientierung – ob mit rechtlicher Hilfe, Beratung im TarifDschungel oder Online-Preisrechner. Antworten auf häufig gestellte Fragen gibt es unter ooe.arbeiterkammer.at. Hier eine kleine Auswahl:

- Darf mein Energielieferant den Vertrag einfach kündigen?
- Was kann ich machen, wenn ich eine Vertragskündigung erhalte?
- Wie kommt es zu einer so hohen Nachzahlung auf meiner Jahresabrechnung?
- Droht bei Zahlungsproblemen die Abschaltung?
- Fixpreis-, Float- oder Spot-Tarif – welcher ist für mich der richtige?
- Antworten auf diese und alle anderen rechtlichen Fragen rund ums Thema Energie erhalten Sie auch unter der Service-Hotline +43 (0)50 6906-2.

entmutigen lassen“

Das nahe Kraftwerk der Bioenergie Kallham hat ihren Entschluss erleichtert. „Eine gute Hausgemeinschaft, ein gemeinsamer Wille und ausführliche Planung mit professioneller Beratung zu Fördermöglichkeiten sind Voraussetzung, dass der Umstieg auch klappt. Und der Instandhaltungsfonds hat die Investition in den Fernwärmeanschluss vollständig gedeckt“, sagt Manfred Mayrhuber, Arbeiter bei einer örtlichen Brauerei. Mehr als 4.000 Kubikmeter Gas (43.600 kWh) werden jetzt durch erneuerbare Energie ersetzt.

Gemeinsame Investition in eine fossilfreie Zukunft

Seit Juni ziert zudem eine Photovoltaik-Anlage das Dach des Hauses. Die 57 Module erzeugten im Juli 3.500 Kilowattstunden. „Es werden noch 17 weitere Module hinzukommen“, sagt Sieglinde Pelzer. Die Errichtungskosten haben sich vier der sechs Eigentümer/-innen zu gleichen Teilen geteilt. Der so erzeugte Strom dient nicht nur dem Betrieb der Kühlschränke, Fernseher oder diverser Elektrogeräte. Auch die E-Ladestationen am Parkplatz und im Carport vor dem Haus werden damit versorgt.

Mittlerweile sind die Nachbarn auf den Geschmack gekommen. Weitere 13 Häuser der Siedlung sollen noch an die Fernwärme angeschlossen werden. Beim Besuch des AK-Reports im August waren noch die Verlegearbeiten im Gange. Doch sobald das neue Heizsystem seinen Betrieb aufgenommen hat, werden Sieglinde Pelzer und Manfred Mayrhuber vor rasant steigenden Gas- oder Ölpreisen nicht mehr zittern müssen. Auch der Ärger über bürokratische Hürden bei den Förderanträgen wird vergessen sein. „Weil alles übers Internet läuft, sind Förderanträge gerade für ältere Menschen eine große Herausforderung. Kein Wunder, dass viele auf einen Umstieg verzichten“, sagt Sieglinde Pelzer.

Vom Bürokratismus kann auch Andreas Tober ein Lied singen: „Das komplizierte Förderwesen ist wirklich für viele ein Hemmschuh. Ohne die Hilfe meines sehr interessierten Schwiegervaters wäre der Umstieg nicht so schnell geglückt.“ Elf Jahre lang heizte der Biomedizinische Analytiker mit Gas. Seit dem Vorjahr sind 50 Photovoltaik-Module auf Garagen-, Carport- und Hausdach platziert. Eine Luftwärmepumpe an der Nordseite des Hauses sorgt für Warmwasser und wohlige Temperaturen im Haus. Der mit Sonnenkraft produzierte Strom wird demnächst mittels speziellen Akkus gespeichert. So kommt der 39-jährige Linzer dem Ziel, auch nachts oder bei einem längeren Stromausfall („blackout“) von Energieanbietern unabhängig zu sein, entscheidend näher.

„Ich kann Umstiegswilligen nur raten, sich nicht entmutigen zu lassen. Eine PV-Anlage zahlt sich jedenfalls aus. Denn selbst hergestellter Strom ist natürlich der günstigste“, sagt Andreas Tober.

Zugzwang wächst, Umstieg ist das Gebot der Stunde

Nicht alle können so entspannt in die Zukunft blicken, denn noch jeder dritte Haushalt in Oberösterreich heizt mit Öl oder Gas. Viele Menschen werden sich aber auch in den nächsten Jahren einen Umstieg auf ökologische Heizformen nicht leisten können und auf Dienstleistungen von Strom- und Gaskonzernen angewiesen sein. Bei rechtlichen Problemen steht der Konsumentenschutz der AK Oberösterreich bereit (siehe Infokasten, Seite 10). Zudem sind bis nächstes Jahr die meisten Installationsbetriebe ausgebucht. Dennoch der Tipp der erfolgreichen Umsteiger/-innen: „Möglichst schnell sein eigenes Projekt starten, aber sich genug Zeit für eine ausführliche und möglichst unabhängige Beratung nehmen.“

hans.promberger@akooe.at



Politik muss echte Maßnahmen setzen

Was Wissenschaftler/-innen und Umweltaktivisten/-innen jahrelang nicht geschafft haben, hat der Krieg in der Ukraine geschafft: Den Menschen in Europa klar zu machen, dass die Verfügbarkeit von Energie keine Selbstverständlichkeit, sondern eine existenzielle Aufgabe der öffentlichen Hand ist. Seit Monaten versuchen europäische Regierungen, sich möglichst schnell aus der Abhängigkeit von russischem Gas und Öl zu befreien. Doch Symbolpolitik reicht nicht aus. Um von fossilen Brennstoffen, Spekulation auf Energiemärkten und vom „Wohlfühlen“ unberechenbarer Machthaber mittelfristig unabhängig zu werden, gilt es aus AK-Sicht daher folgende Maßnahmen umzusetzen:

- Der Strompreis muss EU-weit vom Gaspreis entkoppelt werden.
- Das öffentliche Eigentum soll ausgebaut werden. Mittels der Österr. Beteiligungs AG, die die Beteiligung der Republik an börsennotierten Unternehmen verwaltet, kann das gelingen.
- Der skrupellose Handel mit Energie muss unterbunden werden.
- Übergewinne der Energiekonzerne müssen abgeschöpft werden.
- Finanztransaktions- und Millionärssteuern sollen für eine gerechte Kostenverteilung sorgen.